

## Büttenrede: Jahresrückblick der Trommler 2006 ( Nordborchen, 04.11.2006 )

Das Trommlerjahr neigt sich dem Ende,  
schau auf die kaputten Hände,  
gepiffen aus dem letzten Loch,  
doch Spaß gemacht hat's jedem noch.  
So gab es auch in diesem Jahr,  
manche Sache sonderbar.

Los ging's mit dem Rumtatar,  
im April im frühen Jahr.  
Geladen hatte ohne Lästern,  
der MGV und's Blasorchester;  
zum gemeinsamen Musizieren,  
das Frühlingskonzert zu zelebrieren.  
Wir spielten unsre neuen Stücke,  
nach dem Motto: „Mut zur Lücke“;  
dabei war dieses eine Ding,  
irgend ne Band tut das auch sing',  
für uns war's das Lied der Armen,  
der Cournel kannte kein Erbarmen,  
„El condor pasa“ immer wieder,  
nee wat schmerzten unsre Glieder.

Weiter ging's 'ne Woche später,  
im Nachbarort, im fernen Wewer.  
100 Jahre Spielmannszug,  
das war für einige Grund genug,  
so richtig tief ins Glas zu schauen,  
es dachte keiner an die Frauen.  
Der letzte Spielmann aus Nordborchen,  
musste seinem Fuß gehorchen,  
war zu Hause so um drei,  
wat für 'nen Tanz in Mai.

Als Nächstes kam's zum Vogelschießen,  
ein Fest immer zum Genießen,  
und schon morgens um zehn-dreißig,  
stand der neue König fleißig,  
unter unserer Vogelstange,  
ihm war längst schon nicht mehr Bange;  
Peter der Erste, ein eiserner Schütze,  
trägt jedoch in seiner Mütze,  
immer noch das Trommlerwappen,  
so sind sie halt die blauen Kappen.  
Glaubt mir Leute ist's kein Scherz,  
in Peters Brust das Spielmannsherz.

So nahm er sich zu seinem Hofe,  
nebst Gattin, seiner lieben Zofe,  
auch vier Spielleut' mit ins Boot,  
der Tambour, der sah sicher rot.  
Ne ganze Marschreih' weggenommen,  
spürt er die Bläser näher kommen.  
Man sah ihn nun bei jedem Fest,  
5 Meter marschieren vor dem Rest.

Ne Woche später war's dann soweit,  
die alljährliche Leidenszeit.  
Beim Schützenfest im fremden Borchten,  
sollt man unserer Musik horchen,  
Berge hoch und Berge rab,  
Spiekers Tünnes fiel sogar das Becken ab,  
und dazu das Theater mit den Jacken,  
bei 35°C im Schatten.  
Es gehöre doch zur Spielmannsnorm,  
beim Zapfenstreich in Uniform,  
selbst der Heimatverein lief nur in Hemden,  
und wir sollten uns dafür schänden?  
Die Mehrheit hob die Hand zum Zeichen,  
und die Jacken mussten weichen,  
So war der Ärger ganz ohne Hohn,  
nach wenigen Minuten auch wieder verflogen.

Doch was war los im Nachbarort,  
viele Menschen blieben fort.  
Im Festzelt eine gähnende Leere,  
draußen keine Atmosphäre;  
manche Leut' hört man nur sage,  
wir warten lieber noch sechs Tage,  
in Nordborchten ist's doch familiärer,  
dem ganzen Feste doch viel näher,  
man hört genauso die Trommler und Bläser,  
und es gibt Bier aus richtige Gläser!!!

Nun ließ es sich nicht lange Bitten,  
rückt heran mit großen Schritten,  
der Höhepunkt eines jeden Jahres,  
Schützenfest es ist was Wahres.  
Doch vorher noch zur Prozession,  
für die ganze Garnison,  
und dabei die üblichen Acht,  
Spielleut' werdet doch mal wach,  
man kann nicht immer feiern, saufen,  
man muss auch mal im Dorf rumlaufen,  
und im Anschluss gib't's doch dann,  
bei Hermi Bier für jedermann.

Apropos Bier und sowieso,  
da war doch was mit Horrido?  
Ich glaub es war so am Kommers,  
wo sieben Trommler wurd' geehrt.  
25 Jahre Schützen,  
diesen Anlass sollt man nützen,  
unsre Jungs mal zu bewegen,  
endlich einen mal zu geben.  
Zweimal Risse, zweimal Gockel,  
Meyer, Roeren und auch Bracke,  
laufen rum mit Orden groß,  
wo bleibt denn die Kameradschaft bloß?  
Stehet auf und zeigt die Scheine,  
dann bleibt Ihr unsre besten Freunde!!!



Zu Schützenfest es sei verziehen,  
die vier Hoftrommler mal in grün;  
doch was soll man anders machen,  
Peter passt nicht mehr in seine blauen Sachen.



Es war ein Fest vom allerfeinsten,  
für die Großen und die Kleinsten,  
gesoffen wurd' wie alle Tage,  
Gockels Dirk trug man zu Grabe,  
eingebettet inner Decke,  
Kerzen rund um die Facette,  
der König las die heilge' Schrift,  
vor Lachen uns fast vollgeschifft.  
Zum Höhepunkt an der Stadtweg-Promenade,  
lief auch noch „Ich hat einen Kamerade“.

Schützenfestmontags staunte man dann,  
wer denn da an Isabelle dran,  
souverän und ohne Schwitzen,  
eingehakt hat' sie der Bitzen,  
Prinzen, du bist zu gebrauchen,  
schaffst den Marschweg ohne Rauchen.

Alles war gelungen und schön,  
doch unser Kassierer konnt' es nicht verstehen,  
dass beim Wecken alle da,  
es war ein bisschen sonderbar,  
von keinem die 30Liter-Spende,  
doch das Jahr noch nicht zu Ende.

Zum Schützenfest in Alfen sag ich nur kurz und knapp,  
es blieb alles wie gehabt.

Nun schauten wir Spielleut' noch einmal nach vorn,  
zum Schützenfest in Paderborn.  
Man kann nur sagen bei sengender Hitze,  
dat Wasser lief in alle Ritze,  
und dat Gerede vor dem Dom,  
aus jedem Mund der gleiche Ton.  
Doch am Platz dann endlich angekommen,  
wie jedes Jahr uns vorgenommen,  
die Stimmung puschen hoch, wie nie,  
wir sind sie doch, die Partykompanie.  
Montags rieb sich dann einer die Hände,  
und erwartete die erste Spende.  
Der Zemo, tags zuvor in grün,  
musste 's Portemonnaie ziehen,  
irgendwann da tappen alle,  
in Kassierers seine Falle.

Im September dann zuletzt,  
spielten wir zum Pfarrenfest,  
mit dem Bischoff seine Truppe,  
noch mal unsere besten Stücke,  
und tranken 's gelbe, kühle Nass,  
bis zum allerletzten Fass.

So dat war es wohl Ihr Lieben,  
das Trommlerjahr in groben Zügen,  
ich hoff es hat euch Spaß gemacht,  
habt an einiges zurückgedacht.

So nehm ich noch 'nen letzten Hub,  
es verabschiedet sich „Ne Trommler Bub“,  
und geb dem Ganzen seinen Schliff,  
sag tschüss und: „Gut Schlag, Gut Schlag, Gut Pfiff“.

(Andreas Rensing, Nordborchen, 08.10.2006)